

des Rezeptionsprozesses sind zum Verständnis der folgenden Texte hilfreich, wobei man sich allerdings fragt, ob nicht im Interesse der Vollständigkeit auch die Lima-Texte selbst hätten aufgenommen werden sollen. Der 1. Band bringt zehn Texte, davon fünf europäische (darunter Nordelbien), drei nord- und eine südamerikanische, eine afrikanische und eine neuseeländische Stellungnahme sowie den Abschlußbericht des interorthodoxen Symposiums vom Juni 1985, das überhaupt erst die orthodoxen Stellungnahmen ermöglichte. Nach Denominationen gegliedert, finden sich je zwei anglikanische, lutherische, reformierte und unierte und je ein baptistischer und methodistischer Text im 1. Band. Der 2. Band enthält 40 Texte, nämlich neben denen der Remonstranten und der Siebententags-Adventisten sowie des Nationalen Kirchenrates der CSSR vier orthodoxe (russisch, bulgarisch, finnisch, armenisch), sieben anglikanische, sechs lutherische, fünf reformiert-presbyterianische und kongregationalistische, sechs methodistische und vier unierte. Die Mehrzahl kommt aus Europa (16) und Nordamerika (12), fünf aus Asien, drei aus dem pazifischen Raum und je einer aus Afrika und Südamerika. Der Umfang der Stellungnahmen bewegt sich zwischen einer Seite (Armenisch-Apostolische Kirche) und 17 Seiten (Kirche von Schweden).

Es ist nicht möglich, hier inhaltlich auf die einzelnen Stellungnahmen einzugehen, die durchweg den Lima-Text begrüßen, in ihm teilweise mehr Übereinstimmung finden, als sie zu hoffen wagten, aber andererseits doch auch aus ihrer jeweiligen Tradition und Situation heraus generelle und spezielle Defizite und Wünsche für die weitere Arbeit vortragen. Einige beschränken sich auf kurze allgemeine Antworten. In der

Regel aber folgt man, zum Teil mit einer die ekklesiologischen Grundfragen ansprechenden Einleitung, den drei Teilen des Dokumentes in Bestätigung und Rückfrage. Einige Stellungnahmen sind nach den vier Fragen im Vorwort der Kommission gegliedert und haben diesen jeweils die Bemerkungen zu den drei Teilen untergeordnet.

Es wird noch ein gutes Stück Arbeit zu leisten sein, bevor die Kommission – voraussichtlich 1989 – einen Überblick der Übereinstimmungen und der noch weiter zu klärenden Fragen vorlegen kann. Soweit sich bisher zeigt, wird es dabei um die Berechtigung der Säuglingstaufe ohne selbst bekannten Glauben und – auch im Hinblick auf die Gültigkeit der Eucharistie – um die Voraussetzungen der gegenseitigen Anerkennung der Ämter, im Klartext vor allem um das Verständnis des Bischofsamtes und der Ordination gehen. Hier ist der Gegensatz zwischen dem vom Verkündigungsgeschehen bestimmten Kirchenverständnis der Reformation und dem um das Amt konzentrierten der „klassischen“ Kirchen nach wie vor nicht überwunden. Eines aber leistet die Dokumentation schon jetzt: Sie läßt in einem bisher einzigartigen Umfang die je besonderen Eigenarten der Kirchen hinsichtlich Ekklesiologie und Praxis erkennen und wird deshalb für die ökumenische Arbeit zukünftig unentbehrlich sein.

Lothar Coenen

*Ernst-Erwin Pioch* (Hrsg.), *Ökumene in der Gemeindepraxis*. Ein Arbeitsbuch zu den Konvergenzerklärungen von Lima. Breklumer Verlag, Breklum 1986. 192 Seiten. Kart. DM 9,60 (Mengenpreise).

*Die Eucharistie im Gespräch der Konfessionen*. Ein Beitrag zur Rezeption des Dokumentes „Taufe, Eucharistie

und Amt“ (Lima 1982). Herausgegeben von der Bistumskommission für ökumenische Fragen, Münster. Butzon und Bercker, Kevelaer 1986. 304 Seiten. Kart. DM 28,—.

Das Lima-Dokument über „Taufe, Eucharistie und Amt“ hat, neben anderen Wirkungen, eine kaum noch zu überschauende Vielfalt an Aufsätzen, Aufsatzsammlungen, Kommentaren, Studienhilfen und Büchern in vielen Ländern hervorgebracht. Zwei Bücher, die kürzlich in der Bundesrepublik erschienen sind, verdienen besondere Beachtung. Auch sie spiegeln die Vielfalt wider, mit der man an das Lima-Dokument herangehen, es interpretieren und seinen Inhalt und seine Zielsetzung vermitteln kann.

Der Titel des von Ernst-Erwin Pioch herausgegebenen Buches macht bereits dessen Methode und Intention deutlich: „*Ökumene in der Gemeindepraxis*“. Die über 20 Beiträge von Gliedern der Nordelbischen Kirche sind kurz und randvoll gefüllt mit persönlichen Erfahrungen und Beispielen aus der Praxis. In einer offenen, positiven Weise (mit gewissen Einschränkungen „natürlich“ beim Amtsteil) klopfen sie die drei Teile des Lima-Dokuments auf dessen Relevanz für die Praxis evangelisch-lutherischer Gemeinden ab. Diese Methode lädt zum Lesen ein und führt vor, wie dieses ökumenische theologische Dokument der Erneuerung, Horizonterweiterung und Verlebendigung des Lebens, Gottesdienstes und Zeugnisses der Gemeinden dienen kann. Man kann der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche, ihrem Ökumenischen Ausschuß und dem Herausgeber nur dankbar sein für dieses so gelungene Arbeitsbuch, das überdies auch noch einmal das Lima-Dokument wie auch die Stellungnahme der Nordelbischen Kirche dazu abdruckt.

Ganz anders, aber in seiner Anlage und Methode nicht weniger eindrucksvoll, ist das römisch-katholische Arbeitsbuch „*Die Eucharistie im Gespräch der Konfessionen*“. Es will der katholischen Erwachsenenbildung in einer bewußt ökumenischen Perspektive dienen. Es ist entsprechend pädagogisch-systematisch angelegt: Die Einleitung – Teil A – erläutert Methode und Zielsetzung des Buches. Der Teil B enthält einen Kommentar zum Lima-Dokument von Ilona Riedel-Spangenberg, der eine – weitgehend positive – Beurteilung des Dokuments aus katholischer Sicht einschließt. Den größten Raum in diesem umfangreichen Band nimmt Teil C mit Texten ein, die für Seminare bestimmt sind. Er ist in acht Unterteile gegliedert, in denen es um die Eucharistie als Sakrament, Anamnese, Opfer, Epiklese, Realpräsenz, Mahl, Communio und den Vorsteher der Eucharistie geht. Diese Unterteile wiederum enthalten jeweils entsprechende Texte aus 1) der Heiligen Schrift, 2) dem Lima-Dokument, 3) dem lutherisch/römisch-katholischen Dokument „Das Herrenmahl“, 4) offiziellen katholischen Dokumenten, 5) offiziellen evangelischen (lutherischen und reformierten) Dokumenten, 6) Schriften einzelner Theologen (Patristik und katholische und evangelische Theologen) und 7) kommen noch Arbeitstexte hinzu (Lieder, liturgische Texte, Gedichte, etc.).

Teil D enthält einen wissenschaftlichen Kommentar zur Lima-Liturgie von Miguel Garijo-Guembe, der diese Liturgie im Zusammenhang der Liturgiegeschichte, des ökumenischen Dialogs und im Vergleich mit der römisch-katholischen Liturgie behandelt. Teil E schließlich enthält zwei Liturgie-Synopsen. Zuerst werden die Abendmahlsteile der römisch-katholischen (zweites und viertes Hochgebet), reformierten und unierten (EKU) Liturgien und sodann

die Abendmahlsteile der lutherischen, römisch-katholischen (erstes und drittes Hochgebet) und byzantinischen (Chrysostomos) Liturgien nebeneinander gestellt.

Das ist natürlich ein eindrucksvolles Unternehmen, das Respekt und höchste Anerkennung verdient. Die Texte des nordelbischen Buches sind leichter zugänglich und „praktikabler“. Die große Fülle des Materials und das sehr viel größere theologische Gewicht des katholischen Buches bedarf dagegen der Interpretation für Seminare, für die auch Anregungen gegeben werden. Auch für die theologische Ausbildung – hoffentlich an katholischen *und* evangelischen Fakultäten – und die Weiterbildung der Pfarrer ist dieses Buch sehr gut geeignet. Man kann nur mit Freude und in der Hoffnung auf weite Verbreitung diese beiden Bücher anzeigen.

Günther Gaßmann

*Markus Barth*, Das Mahl des Herrn. Gemeinschaft mit Israel, mit Christus und unter den Gästen. Neukirchener Verlag, Neukirchen – Vluyn 1987. 275 Seiten. Paperback DM48,—.

Dieses Buch ist ein Plädoyer für ein nicht-sakramentales Verständnis des Herrnmahls. Damit steht es im Gegensatz nicht nur zur überwiegenden Mehrheit der christlichen Traditionen, sondern erklärtermaßen auch zu dem, was in den Lima-Texten zur Eucharistie gesagt wird. Aber Markus Barth sieht darin, ähnlich wie in dem, was er früher zur Taufe ausgeführt hat (vgl. „Die Taufe – ein Sakrament?“), keineswegs eine Abwertung, sondern im Gegenteil eine Wiederentdeckung des ursprünglichen neutestamentlichen Sinnes.

So werden denn die Evangelien (allen voran Lukas), die Paulusbriefe (vor allem natürlich 1Kor) und in geringerem

Maß die übrigen neutestamentlichen Schriften sehr sorgfältig auf alle (wirklich oder vermeintlich) aufs Herrenmahl zu beziehenden Aussagen abgeklopft. Ergebnis: „Keiner (hier auf Paulus und Lukas bezogen. D. Rez.) behauptet, das Mahl des Herrn sei ein Mysterium oder Sakrament, durch das Gnade und Heil zu- und ausgeteilt und von den Mahlteilnehmern je einzeln empfangen und angeeignet werden. Im Zeugnis beider ist das eine und einzige Sakrament und Geheimnis Jesus Christus allein“ (172).

Selbstverständlich muß der Autor seine These gegenüber landläufig anders exegesierten, ein sakramentales Verständnis nahelegenden Textstellen absichern. Deswegen beschäftigt er sich besonders ausführlich mit Johannes 6 und kommt zu dem Schluß, dieses Kapitel sei streng „christologisch“ in dem Sinn zu verstehen, es handle „vom Geheimnis Jesu Christi, um zu einer Nachfolge, einem Glauben und einem Bekenntnis aufzurufen, in deren Mitte allein der gekreuzigte und auferstandene Herr steht“ (232).

Verbunden mit der christologischen ist die ethische Komponente. Der Untertitel sagt es: Das Abendmahl bedeutet Gemeinschaft mit Israel (weil aus der Tradition des Passamahls entstanden), mit dem gekreuzigten und kommenden Herrn, wofür 1Kor 11,26 eine Kernaussage ist („... verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt“), und unter den Teilnehmern („Gästen“), wobei es vor allem um die liebende Annahme der „Letzten“, der „Armen“ geht (vgl. deren Hervorhebung bei Lukas, vor allem aber in 1Kor 11,17ff).

So gewiß es ein Verdienst des Verfassers ist, vor der vorschnellen Beschlagnahme aller möglichen neutestamentlichen christologischen Aussagen für die Eucharistie zu warnen, so wenig dürfte er damit andere Exegeten überzeugen,